

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postämter und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingesparte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pf., für Reklamen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshäften,  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 105.

Sonnabend, den 10. September 1910.

14. Jahrg.

## Politische Rundschau.

— Vom Kaiserhofe. Die Prinzessin Viktoria Luise von Preußen, die einzige Tochter des Kaisers Wilhelm II. und der Kaiserin Auguste Viktoria, vollendet am Mittwoch nächster Woche das 18. Lebensjahr und wird damit, nach dem Tode des königlichen Säuglings großjährig. Die Prinzessin wurde am 13. September 1892 im Marmorpalais bei Potsdam geboren. Sie ist 2. Chef des 2. Leibhufaren-Regts. Königin Viktoria von Preußen Nr. 2.

— Die Kaiserin ist nach Potsdam zurückgekehrt. In Deutsch-Carlsruhe hatte die hohe Frau den Grundstein zu einem Lungentuberkulose-Haus des Landkreises Stolz gelegt. — Der Kaiser hat nach dem „Berl. Lok.-Anz.“ zur Erinnerung an seine wiederholten Besuche beim Fürsten zu Fürstenberg in Donauersingen ein Penkmal errichten lassen. Wo die Wasser der Donauquelle sich mit denen der Brigad vereinigen, wurde ein offener Tempel im griechischen Stil erbaut, zu dem der Kaiser selbst die Pläne entwarf.

— Seine prinzipielle Haltung in Polen. Auf eine Anfrage aus Polen an das Oberhofmarschallamt in Berlin, ob es sich befähigt, daß ein Prinz das Schloß besuchen werde, ist erwidert worden, daß dem Oberhofmarschallamt von einer Bewoohnung des königlichen Schlosses in Polen durch einen prinzipiellen Hofrat nichts bekannt sei.

Die 40-jährige Wiederkehr der Kaiserproklamation in Versailles soll in Berlin auf Wunsch des Kaisers durch eine feierliche Staatszeremonie begangen werden. Gegenwärtig finden zwischen Berlin und den Höfen der Bundesfürsten Verhandlungen statt, die auf eine geschlossene Teilnahme der deutschen Bundesfürsten an der 40-jährigen Jubelfeier der deutschen Kaiserreichsgründung abzielen.

— Militärluftschiffe im Kaisermandat. Am diesjährigen Kaisermandat zwischen dem 1. und 17. Armeekorps in Ostpreußen nehmen, wie gemeldet, die Militärluftschiffe „M 3“ und „P 2“ teil, und zwar ist dem 1. Korps „P 2“ und dem

7. Korps „M 3“ zugeteilt. Für jedes der beiden Schiffe ist durch ein Kommando aus Berlin eine zusammenlegbare Feldballonhalle errichtet worden. Beide Luftkreuzer sind mit funktentelegraphischen Apparaten ausgerüstet, und die zu unternehmenden Fahrten sollen im besonderen der Aufklärung dienen. Die Schiffe müssen dauernd in einer Höhe von mindestens 1000 Meter fahren, damit sie dem feindlichen Feuer möglichst entzogen sind. Die Führung des „M 3“ liegt in den Händen des Majors Sperling und des Oberingenieurs Basenach, während „P 2“ durch Hauptmann George und Ingenieur Abersbach geführt wird.

— Das preussische Kriegsministerium unterstützt die Aviation in großartiger Weise. Für die vom 9. bis 16. Oktober in Berlin stattfindende Nationale Flugwoche hat es einen Preis von 25000 Mark gespendet, der ungeteilt vergeben werden soll. Allerdings künftige das Kriegsministerium hieran die Bedingung, daß sich ein Gönner findet, der als weiterer Preis noch 10 bis 15000 Mark stiftet. Auch für die Johannistaler Flugwoche hatte das preussische Kriegsministerium seinerzeit einen wertvollen Preis ausgesetzt.

— In Köln, Kassel und andern deutschen Städten fanden am Sonntag große, von Tausenden besuchte Volksversammlungen statt, in denen gegen die anbauende Fleischsteuer, die sich zum Winter noch zu vergrößern droht, Einspruch erhoben wurde. Alle Versammlungen richteten Eingaben an die Regierung, in denen um schleunige Maßnahmen zur Aufhebung der Fleischnot gebeten wird.

— Der Angriff gegen die deutsche Presse. Während die Feier in Stolp bis zur Abreise des Kaiserpaars einen sehr gelungenen und harmonischen Verlauf genommen hatte, ist am Montag abend durch den obersten Beamten der Provinz Pommern, Oberpräsidenten v. Malsahn ein arger Mißton in die Festimmung hineingetragen worden. Es wird darüber berichtet: Bei dem Festmahle, das aus Anlaß des Stadtbildungs im Schützenbaue stattfand, hielt der Oberpräsident Freiherr v. Malsahn (Gülz)

eine eigenartige Festrede. Er führte in seinem Trinkspruch auf das Kaiserpaar u. a. aus: „Wenn wir die letzten vierzehn Tage zurückdenken, so ist uns manches begegnet, was uns recht wenig sympatisch gewesen ist. Wenn das Gros unserer deutschen Zeitungen, redigiert von jungen Leuten, die zum größten Teil noch nicht trocken hinter den Ohren sind (Bravorufe), sich herausnimmt, unserm allerhöchsten Herrn den Mund zu verbieten, so hoffe ich, daß das hier nicht gebilligt wird. Wir wollen, daß unser Allerhöchster Herr nicht eine Figur im Schematismus ist, sondern daß er ein Mann ist, der seine Anschaungen auch vertritt wie ein Mann. Dessen wollen wir uns freuen.“ (Glaubt Herr v. Malsahn, daß in anderen Berufen es seine Leute gibt, die Geringeres leisten? Der Vorwurf in dieser Allgemeinheit ist unbegründet und für die Pressevertreter ungemein beleidigend. Die Red.)

— Ausland. Eine internationale Cholera-Konferenz will Rußland bereits auf den Januar 1911 nach St. Petersburg berufen. — Auf dem Programm wird wohl als Hauptpunkt gemeinsame Bekämpfung der Cholera stehen. Hoffentlich legt man Rußland dann dringend nahe, endlich für Sauberkeit in seinen Städten zu sorgen, dann wird auch die Cholera von selbst zurückgehen.

## lokales und Provinziales.

— Zur Dekoration von Volksschullehrern. Aus Wiesbaden wird gemeldet: Die hiesige Schulpflicht hatte sich mit Rücksicht auf mehrere Fälle, in denen pensionierte Volksschullehrer den ihnen zugesprochenen Hohenzollern'schen Hausorden abgelehnt hatten, mit dem Anliegen an die Regierung gewandt, einem in nächster Zeit in den Ruhestand tretenden Lehrer einen höheren Orden zu verleihen. Dieser Antrag wurde, wie jetzt die „Frankf. Ztg.“ erfährt, mit der Begründung abgelehnt, das Volksschullehrer auf eine höhere Auszeichnung keinen Anspruch hätten, auch wenn sie im Besitz des Hohenzollern'schen Hausordens seien.

## Das Glückskind.

Roman von Irene von Hellmuth.

Nachdruck verboten.

### 3. Kapitel.

Schon seit Monaten war Aurelia Arthur Böhlers Frau, und noch immer zögerte sie, ihrem Gatten mitzuteilen, was er doch wissen mußte, nämlich, daß sie Bösch die Hälfte ihres Geldes verschrieben.

Und je länger sie wartete, desto härter entschloß sie sich dazu. Arthur war in Geldsachen unsäglich peinlich, ja geizig zu nennen. Nun wurde es ihr erst klar, welsch großen Fehler sie mit ihrem Verschweigen begangen hatte, und bang lag ihr oft die Frage am Herzen, wie er wohl die Mitteilung aufnehmen würde.

Einmal aber mußte es sein. Menschlich beehrte sie ihrem Mann, was er längst wissen sollte. Die Wirkung war eine furchtbare, und nie in ihrem Leben vergaß Aurelia das wutentstellte Gesicht, das er ihr nach jener Mitteilung zeigte.

Stirn und Schläfe färbte eine hohe Rotesröte, mit der geballten Faust schlug er auf den Tisch, daß es dröhnte, und fast heiser klang es an das Ohr der bestürzten Frau:

„Das — das — hättest du getan. 30000 Mark mir nichts, dir nichts verschwendet, — o über eine solche unehrerliche Dummheit! Na, ha, ha! — man muß wirklich lachen über die Borniertheit dieses Weibes. Na, ist denn so etwas möglich? Du wirst doch nicht denken, daß ich darauf eingehen werde?“

Jitternd wollte Aurelia die Arme um den Hals des Gatten schlingen, doch er stieß sie unansehend von sich.

„Geh mir weg mit deinen faden, abgeschmackten Schmeicheleien, sie sind mir in der Seele zuwider.“ Die arme Frau brach in Tränen aus.

„Nun ja, heulen, das ist eure größte Kunst — hör auf!“ herrschte er sie an, „laß uns lieber beraten, wie wir die Sache ändern können.“

Da plötzlich verlegten ihre Tränen, mit einem erkannten Blick maß sie den Sprecher von oben bis unten.

„Abern läßt sich daran absolut nichts, Arthur, ich habe mein Wort schriftlich gegeben, und —“

„Dah, das ist eine Kleinigkeit, du forderst einfach den Schein zurück, und die Sache ist abgemacht.“

„O, niemals, niemals wird das geschehen!“

Sie war aufgestanden und stand nun in drohender Haltung vor dem Gatten, der vor dem flammenden Blick, welcher ihn traf, sekundenlang den feinsten zu Boden senkte.

„Gältest du mich wirklich für so albern, daß ich um einer Abmachung willen, von der ich nichts wußte, mein halbes Vermögen herausgeben werde?“

„Bitte, mein Vermögen, nicht das deine.“ — „Glaubst du denn, daß ich dich geheiratet hätte ohne das Geld, dich, ein abgeschmacktes, verblühtes Weib?“

Dieser Schlag traf sie vernichtend. Wie gebrochen sank die tiefbeleidigte Frau in den Seffel

nieder; aufs neue heftig schluchzend, vergrub sie das Gesicht in beiden Händen.

Er mochte wohl fühlen, daß sein Zorn ihn hingekriegt, daß er zu weit gegangen.

„Um vieles milder, als vorher, begann er: „Sei doch vernünftig, Aurelia, hast du denn nicht bedacht, daß das, was du getan, einem Raube an unseren zukünftigen Kindern gleichkommt? Ueberdies“ fuhr er fort, als sie unbeweglich in ihrer Stellung verharrte, „werde ich selbst die Sache in die Hand nehmen und sie zum schnellen Ende bringen.“

„Das wirst du nicht tun!“ rief die Angeredete aufs höchste erregt und doch erschrocken aus. „Noch heute, — sogleich eile ich zu Mathilde, ihr zu sagen, daß ich das, was ich verprochen, unter allen Umständen halten werde, und daß sie keinen, wer es auch sei, den Schein herausgeben dürfe, auch dir nicht, und sie wird sich wohl hüten, es zu tun. Ich werde ihr sagen, daß sie auf Grund dessen ihr gutes Recht verfechten möge.“

Bei diesen Worten brach die schwer gezügelte Rut wiederum aus seinen grauen, hagerfüllten Augen. Die Hände ballten sich zur Faust, leuchtend ging sein Atem.

„Nühten wir eine solche Handlungsweise nicht als eine ewige Schmach empfinden?“ begann die gequälte Frau von neuem, „laß dir genügen an dem, was wir noch haben, — es ist ja doch genug.“

„Ein Bettel ist's, den ich dir am liebsten vor die Füße werfen möchte, dummes, einfältiges Weib,“ brauste er auf.

[=] **Deutsche Festspiele in Zörgau.** Ueber das Festspiel „Luise, Königin von Preußen“, von Dietrich Häner, welches in der Zeit vom 23. September bis zum 1. Oktober durch den Militäranwärter-Verein im „Schützenhause“ zu Zörgau zur Ausführung gelangt, schrieb das „Hannauer Stabilität“ unter dem 16. Juni d. J. S. Wie wir bereits mitgeteilt haben, unternahm am 10. bis 16. Juni in Verbindung mit unserem Heimatsort und zur Erinnerung an den 100jährigen Todestag der Königin Luise Aufführungen des für diesen Zweck von der Gesellschaft für „Deutsche Festspiele“ in Berlin erworbenen Festspiels „Luise, Königin von Preußen“, von Dietrich Häner statt. Es zeigt uns, was die unwürdige hohe Frau, die Fürstin der Fürstinnen, Preußen und Deutschland gewesen, wie sie gestritten und gelitten, wie sie so groß war in nie verlegener Liebe. Ihr ganzes Leben zieht an uns vorüber, im Sonnenanzug und in der Nacht der Traubal, und wir sehen, was sie als „guter Engel für die gute Sache“ getan, für des geschiedenen Brauens Wiedergeburt, für die gute Vorbereitung der Neuerrichtung des Deutschen Reiches. In echt deutschem Sinn, hochpoetisch von Anfang bis zu Ende, belebt durch prächtige Bilder, durch nachdenkliche Erzählungen eine herrliche dramatische Wirkung erzielend, ist das Festspiel eine der hervorragendsten Neuerrichtungen der Lusten-Literatur, der ein glänzender Erfolg sicher sein wird. Die „Parole“, offizielle Zeitung des Deutschen Kriegerbundes, schließt ferner einen Bericht über die in Göttingen stattgefundenen Aufführungen mit den Worten: „Die Sentimentskommission und auch der große Kriegereinsende haben durch die Aufführungen des Festspiels eine hocherfreuliche Förderung erfahren.“

— Unfreundliches, kühles Wetter, das sich in rauheren Gegenden sogar bis zum Nachtfrost steigern soll, kündigt mehrere Wetter-Prophezen für die nächste Zeit an. Bis hier sprach man immer von einem schönen Herbst; hoffentlich bleibt es auch dabei.

**Dobrillug.** Ein dieser Tage hier vorgekommener auf den Genuss befallener Weintrauben zurückzuführender Todesfall, gibt uns Veranlassung, allen Eltern anzuraten, ihre Kinder vor dem Genuss solcher Trauben dringend zu warnen. Es dürfte sich empfehlen, die Trauben, soweit sie für die Kinder erreichbar sind, abzuschneiden und zu vernichten, um so gefährliche Krankheiten zu verhüten.

**Gölsdorf, 4. Sept.** Vor etwa 14 Tagen war hier im Dorfe Langmusil. Nachher fand eine wüste Schlägerei statt. Ein junger Mann wurde beratig zugerichtet, daß er nach dem Jüterbogger Krankenhaus gebracht werden mußte. Wenige Tage darauf ist er an den Folgen im Krankenhaus gestorben. Für die Beteiligten wird die Ungelegenheit noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

**Jahme (Mark Brandenburg), 7. Sept.** Durch eine Feuersbrunst wurden hier 3 Häuser und 14 Stallungen eingedäschert. Das Feuer entstand abends in der Weinmälchen Scheune und griff insofern der dort lagernden leicht entzündlichen Stoffe rasch um sich. Die herrschende Windrichtung trieb das Feuer der Stadt zu, wobei die Wohnhäuser von Schmidt und Noack alsbald in Flammen aufgingen. Hier sprang das Feuer auf die gesamten Schmuckhändler Gebäude über, die bis auf die Umfassungsmauern niederbrannten. Ueber die Ursache des Feuers ließ sich bisher noch nichts Bestimmtes ermitteln, doch wird vermutet, daß Brandstiftung vorliegt. Nur mit großer Mühe konnte das Vieh aus den Stallungen gerettet werden, dagegen ist der Hausrat beinahe durchweg ein Raub der Flammen geworden. Die Geschädigten sind zum größten Teil versichert, doch erleiden sie, da die Scheunen mit Entweerräten gefüllt waren, erheblichen Schaden.

**Elsterwerda, 7. Sept.** Tödtlich verunglückt ist auf der Willgrube bei Döbmitz der Lokomotivführer Flugrath aus Döbmitz. Er erlitt bei einem Zusammenstoß seiner Lokomotive mit einem Wagger

so schwere Verletzungen, daß er auf dem Transport zum Krankenhaus verstarb.

**Delitzsch, 6. Sept.** Vorgefunden wurde der alleinwohnende 60jährige Invalide Hans Binkler in Beerendorf bei Delitzsch von 2 Männern im Bett überfallen, die sich das Gesicht mit Fuß geschwärzt hatten. Sie betäubten ihn durch Schläge auf den Kopf, banden ihm die Hände und raubten ihm 600 M. Sie enttamen unerkannt. Nachforschungen mit Polizeihunden blieben resultatlos, da die Spuren infolge des Regens verwischt waren.

**Bitterfeld, 6. Sept.** Das Lustschiff „B. L. L.“ unternahm heute nachmittag 5 Uhr 25 Min. unter Führung von Hauptmann Dillinger eine Fahrt nach Dessau. Insgesamt nahmen 6 Personen teil. Nach dem das Lustschiff über Dessau einige Manöver ausgeführt hatte, kehrte es nach Bitterfeld zurück, wo es um 7 Uhr 5 Minuten bei der Ballonhalle glatt landete.

**Dessau, 6. September.** (Tödtlich verunglückt.) Mit dem Hade verunglückt ist in der vergangenen Nacht auf der Ghauffe hinter Haldeburg der ledige, 39 Jahre alte Kaufmann Max Pönnigmann aus Dessau. Er wurde heute früh in schwerverletztem Zustande befinnungslos aufgefunden. Neben ihm lag sein Vorrat. Der Verunglückte, der während der ganzen Nacht hilflos auf der Straße gelegen hat, starb auf dem Transport nach dem Krankenhaus.

**Cöthen, 6. September.** Zwischen zwei Güterwagen zerquetscht. Als heute auf dem Güterbahnhofe der Cöthen-Nabagaster Kleinbahn der Schmied T., zwischen zwei Pufferloren Güterwagen stehend, an diesem Reparaturarbeiten ausführende, kam auf demselben Gleise ein Kohlenzug daher, der mit ziemlicher Wucht gegen den vordersten Wagen stieß. Dieser prallte gegen den hinteren, wodurch dem dazwischen befindlichen Manne von den Pufferbohlen die Brust zerquetscht wurde. Der Schwerkverletzte wurde dem Kreiskrankenhaus zugeführt, wo er aber schon nach kurzer Zeit starb. Seitens der Staatsanwaltschaft ist die Untersuchung nach dem Urheber des Unfalles eingeleitet.

Die diesjährige Ernte hat von neuem den schlagenden Beweis dafür erbracht, daß günstige Witterung allein noch nicht ausreicht, um reiche Ernten hervorzuheben. Trotz der reichlichen Niederschläge konnte man immer noch hier und da am dünnen Stand des Getreides und an den kurzen leichten Lehren erkennen, daß es an der nötigen Düngung gefehlt hatte. Bei kräftiger, sachgemäßer Düngung war dagegen, besonders bei Weizen und Roggen, auch auf leichteren Böden eine selten schöne Ernte gemacht. Viele Landwirthe haben allerdings noch den Fehler begangen, bei fast gebüngten Herbstfrüchten das Saatquantum herabzusetzen, wie es schon zu Großvaters Zeiten verwendet wurde, als es noch keine Kunstdünger gab. Bei kräftiger Düngung, besonders mit Thomasmehl (wenigstens 500—600 Kgr. pro Hektar), besteht sich bekanntlich jedes Getreide viel stärker. Man kann daher ruhig  $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{4}$  des früher üblichen Saatquantums sparen und wird doch einen besseren Ertrag und Ertragszeit erzielen, ohne dabei Lagerfrucht zu bekommen. Man besprengt also bei der bevorstehenden Herbstsaat: „Dünn säen — stark düngen.“

### Bermischte Nachrichten.

**Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit** beging am Mittwoch den 7. d. M. der Senior der national-liberalen Fraktion des preussischen Abgeordnetenhauses, Staatsminister a. D. Arthur Hohrecht, der frühere Oberbürgermeister von Berlin, der erst vorigen Monat sein 86. Lebensjahr vollendete. Das sehr rüstige Ehepaar, das 60 Jahre hindurch in glücklicher Ehe verbunden ist, lebt in Groß-Lichterfelde.

Wiß war ihr die Erkenntnis gekommen, daß ihr Gatte nur das Geld besitzen wollte, nicht sie, und diese Erkenntnis hatte ein häßliches Licht auf den Charakter des bis dahin vergötterten Mannes geworfen, und ihr den niederen Sinn desselben in vollem Umfange gezeigt.

Sie würde es unter diesen Umständen als eine Erleichterung empfunden haben, wenn er auf längere Zeit verweist wäre, wie es doch sein Verfall eigentlich verlangte; aber darnach auf ihr befragt, erklärte er ohne Scheu, daß er den Posten aufzugeben gedente, um sich ein ruhigeres und behaglicheres Leben zu verschaffen.

Aurelia war sprachlos. Was wollte er denn dann anfangen? Jemand etwas muß der Mensch doch zu tun haben; wollte er am Ende von dem Gelde leben? Die Zinsen würden kaum hinreichen, da Arthur ein feines, kostspieliges Leben gewöhnt war.

Und wenn dann die Hälfte herausbezahlt werden mußte, was dann? Also deshalb die furchtbare Wut, deshalb diese Flut von Vorwürfen; er gedachte überhaupt nichts mehr zu arbeiten; o pui über diesen Mann, der den ganzen lieben langen Tag auf der faulen Häuten liegen wollte, der seine gesunden Glieder und Kräfte nicht dazu anwenden mochte, wozu sie ihm gegeben, — zur Arbeit.

Eine unglückliche Angst schürzte der armen Frau die Kehle zusammen. Sie fühlte mit Schrecken, daß sich unter diesen Umständen ihre Liebe zu dem Gatten, in das Gegenteil kehrte, daß sie verachten mußte, wo sie achten sollte.

**Die Passagierfahrten des „L. J. 6.“ nach Straßburg verboten.** Nachdem bis vor kurzem das Lustschiff „L. J. 6.“ Fahrten bis nach Straßburg im Elsaß unternommen hatte, wurden diese jetzt von Berlin aus verboten, weil in der letzten Zeit viele Ausländer, besonders Franzosen, mit dem Lustschiff gefahren waren, und von oben aus photographische Aufnahmen gemacht hatten. Die Gesellschaft hat die bereits besetzten Passagierkarten den Teilnehmern wieder zur Verfügung gestellt.

**Eine erschütternde Familientragödie** spielte sich gestern in Schöneberg ab. Dem 62-jährigen Kaufmann Freiherrn v. C. war seit Wochen die Mitteilung der Ärzte schwer zu Herzen gegangen, daß das Leben seiner gleichaltrigen Frau unheilbar sei. Gestern abend begab sich das Ehepaar in die Küche und drehte die Gasöhne des Kochherdes auf. Als nach einiger Zeit Hausbewohner eindrang, fanden sie die beiden alten Leute eng aneinander geschmiegt tot auf dem Kohlenkasten liegend. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

**Von der Cholera.** In Berlin und Spandau sind gegenwärtig noch 17 Personen wegen Cholera verdacht unter Beobachtung gestellt. Alle Fälle scheinen aber harmlos zu sein.

**Eine böse kostspielige Nacht** erlebte am Freitag ein Berliner Kaufmann, der, mit einem Kapital von 34600 Mark in der Tasche, den Berliner Lunapark besuchte. Er verbrachte die Nacht mit zwei sehr freundlichen Mädchen, die er in Berlin kennen gelernt hatte. Als er am Morgen in seinem Hotel mit schwerem Kopfe erwachte, entdeckte er, daß seine kostbare Tasche, die er in der inneren Westtasche getragen hatte, mit dem Inhalt von 34600 Mark verschwunden war.

Ein gefährlicher Gast hat Sachsen heimgeführt, die **Maul- und Klauenseuche** ist in zwei Orten der Amtshauptmannschaft Rochitz festgestellt worden. Seit vier Jahren waren Sachsens Viehhäfen von der Seuche verschont geblieben, jetzt ist sie in Erlau und Ulmuthweida festgestellt worden. Die Einschleppung der Seuche ist durch Handelsrinder aus der Provinz Brandenburg erfolgt, die nach den amtlichen Seuchenstandsberichten bisher frei von Maul- und Klauenseuche war. Um eine Verbreitung der Seuche zu verhindern, sollte jeder Besitzer das von ihm angekauft Vieh zunächst in gelonberten Stallungen unterbringen und für Wartung, Pflege, Melken usw. gelonberte Personen bestimmen, die mit dem alten Viehhaltende nicht in Berührung kommen. Dann aber verbiete man jedem Fremden das Betreten der Stallungen.

**Zwei Kinder von Blit getroffen.** Bei einem Gewitter wurden zwei in der Nähe der Wüstlaß Düsselthal bei Düsseldorf spielende Kinder von einem Blitzstrahl getroffen. Ein zehn Jahre alter Knabe wurde getötet, das andere Kind trug schwere Verletzungen davon.

**Ein unvorsichtiger Schütze.** Bei einem Vereinsvergänigen in Neumünster in Holstein wurde der 25-jährige Sohn des Gastwirts Dellenberg von einem unvorsichtigen Schützen in die Brust geschossen. Der junge Mann stürzte bewußtlos zu Boden. Er wurde schwer verletzt dem städtischen Krankenhaus zugeführt. Das Geschöß ließ sich noch nicht entfernen.

**Das ungeschickte Gewehr.** In Lustwalde bei Stettin erlitt der von der Jagd heimkehrende Bauunternehmer Gebhardt den Besuch eines befreundeten Poliers aus Stargard. Bei der Begrüßung entlud sich durch einen unglücklichen Zufall das Gewehr, und der Schuß traf den Polier, der sofort starb.

„Könnst du ihm ein Gedanke zu kommen, der ihn vollständig beherrsicht. Er sprang von seinem Stuhl in die Höhe, stellte sich dicht vor seine Frau hin, und den tiefsten, fagenartigen Blick auf sie gerichtet, fragte er lauernd:

„Und wenn das Mädchen nicht heiraten sollte, was dann? Hast du diesen Fall auch auf dem famolen Schein vorgelesen?“

„Nein.“  
Arthur Böhler rieb die hageren Hände und sein Gesicht nahm einen frohlodenden, betriedigenden Ausdruck an.

„Ja, ja, so wird es eben auf diese Weise gehen müssen.“

„Was denn, was sinnst du aus?“

„Hoffa wird überhaupt nicht heiraten.“

„Wolltest du sie etwa daran hindern?“

„Ich werde sie hindern, verlaß dich darauf.“

„D. Mädchen wird dennoch einen Weg finden, hüte du ein junges Mädchen, du kluger Mann,“ höhnte Aurelia.

„Möchten verpöndt dererint eine Schönheit ersten Ranges zu werden, und ihr guter Stern wird sie schon auf den rechten Weg führen, ich zweifle nicht daran,“ fuhr sie zuversichtlich fort.

„Tue du das deine und laß mich das meine tun, wir werden ja sehen, wer recht behält.“

„Na, jedenfalls werde ich die Augen über dem geliebten Kinde offen halten,“ beharrte Aurelia, indes Arthur zornig mit dem Fuße den Stuhl umstieß und eilig das Zimmer verließ.

Die heftige Unterredung mit dem Gatten hatte die arme Frau doch mehr aufgeregt, als sie sich eingestehen mochte. Was Wunder auch! Wie ein

Was würde das für ein Leben in Zukunft werden, eine Ehe in Verachtung und Haß. Sie wollte daher alles daran setzen, Arthur zu seiner Pflicht zurückzuführen. — Vergebens. — Umsonst stellte sie ihm vor, daß es eine Sünde wäre, das Leben ohne alle Arbeit hinzubringen. — er lachte sie aus.

„Du wirst sehen, mein Täubchen, daß mir die Zeit gar nicht lang wird.“ sagte er in höhnlichem Ton. „ich schlafe, esse, trinke, rauche, gebe nachmittags ins Cafe zu einer Partie Schach und abends zu einer Partie Billard oder was sich sonst findet; nebenbei mache ich ein kleines Spekulationsgeschäftchen, es geht ganz gut.“

„Um Gottes willen nicht, Arthur, eines Tages sehen wir dann, entblößt von allen Mitteln, da.“

„Na, sorge dich nicht, ich werd's schon machen.“

„Damit ließ er die belorgte Gattin in banger Angst zurück und ging, ein Liedchen trällernd davon.“

Und Jahre gingen und kamen.

Aus dem braunrothen, hübschen, Mädchen, dem der Name „Das Glüdeskind“ verliehen, war eine junge Dame geworden, meistens den Jahren nach. Ihrer Gewinnung nach aber war sie noch ein Kind, ein lächelndes übermühtes sorglos heiteres Gesichtchen, das einen wahrhaft herzerquickenden Anblick bot in seiner knospenden, jungfräulichen Schönheit. Silberhell erklang das Lachen des holden Mädchens, das tannensüß und zierlich emporwuchs, eine rechte Augenweide für jeden, der mit ihr in Berührung kam.

Fortssetzung folgt.

**Eine Kirchenkasse ausgeraubt.** Während des Hochamtes brachen Diebe in das Pfarrhaus in Schreiersdorf (Schlesien) ein, öffneten die Schränke und erbrachen die Kirchenkasse. Sie stahlen im ganzen etwa 28000 Mk. in Hypothekendriefen, schlesischen Randbriefen, sowie in Sparkastendriefen, schlesischen Das Bargeld wurde an einem anderen Orte aufgehoben und ist nicht gefunden worden. Aus dem Spinde der Schwester des Pfarrers Pietryga wurden Schmuckstücke, goldene Damenuhren, Ketten, Halsband usw. gestohlen. Der Polizeihund Hanny ist auf die Spur der Diebe geleitet worden, bisher infolge des eingetretenen Regens ohne Erfolg.

**Die zweithöchst gelegene Kirche in Deutschland.** Auf dem 1723 Meter hohen Wallberg bei Tegernsee ist am Sonntag unter großer Beteiligung der Bergfreunde das aus freiwilligen Spenden errichtete Kirchlein als das zweithöchst gelegene Gotteshaus in Deutschland eingeweiht worden.

**Steinigung eines Lehrers.** In Wilhelmshafen in Mittelfranken wurde der Lehrer Körper nachts auf dem Heimwege von halbwüchsigen Burschen gesteinigt und dabei so schwer verletzt, daß er bewußtlos liegen blieb.

**Eine gefährliche Wettfahrt.** Ein 17-jähriger Pilsngärtner, der mit dem Zuge der Altona-Kaltenkirchener Bahn um die Wette radeln wollte, geriet hierbei zu Fall, wurde vom Zuge erfaßt und zu Boden gesteuert. Er erlitt lebensgefährliche Kopfverletzungen.

**Die schwedische Preiselbeerernte läßt in diesem Jahre sehr viel, wenn nicht alles, zu wünschen übrig.** Schuld hat das schlechte Wetter. Die Blüte wurde zum größten Teil durch Nachfröste im Frühling zerstört, und was dann noch übrig blieb, fiel der Dürre im Juni zum Opfer.

**Reines Nadium.** Frau Curie, die Witwe des berühmten Chemikers, teilt der Akademie der Wissenschaften mit, daß es ihr im Verein mit dem Chemiker Debierne gelungen sei, reines Nadium in metallischem Zustande herzustellen. Das reine Nadium habe das Aussehen eines weißen Metalles, das von Eisen stark angezogen werde, an der Luft sich zerfalle und dann schwarz werde.

**Entsetzliche Mordtat.** Zwei beim Eisenbahnbau Rudow-Farnenberg beschäftigte polnische Erdbauer haben einen in Lünen wohnenden Landmann, mit dem sie zusammen ein Tanzergnügen besuch hatten, auf dem Heimwege ermordet. Als er sich mit einem Mädchen unterhielt, fielen die beiden über ihn her, schlugen ihm mit einem Holzbojen den Schädel ein, verletzten ihm mehrere Wehrstellen und banden ihn schließlich mit starken Stricken Arme und Beine zusammen. Nach acht Stunden wurde der furchterlich zugerichtete aufgefunden und ins Krankenhaus geschafft, wo er nach kurzer Zeit starb.

**Der Lebensmittel-Okrroi von Paris** ist der französischen Hauptstadt infoloren verhängnisvoll geworden, als er betrügerischen Beamten Gelegenheit zu Mißverhandlungen gegeben hat. Unterbeamte stehen sich von den Händlern bescheiden, die mit Fleisch und anderen Lebensmitteln beladen, von außerhalb kommenden Wagen nur immer zu halbem Gewicht in den Steuerstellen angucken und demgemäß auch zu versellen. Wie hoch die veruntreuten Summen sind, sieht genau noch nicht fest, man schätzt sie gegen eine Million Franks. Verschiedene Pariser Fuhrgeschäfte sind in den Skandal verwickelt, sie hatten mit den Beamten einen förmlichen Kontrakt geschlossen und ihnen „Schalter“ bis zu 1000 Franks im Monat gezahlt. Sehr zu denken gibt, daß die Stadtverwaltung erst Unrat witterte, als

ihm das noble Leben der nur mäßig besoldeten Beamten auffiel.

**Die Cholera.** Um einer Verbreitung der noch immer nicht erloschenen Cholera entgegenzutreten, verbietet die Polizei in Barletta in der italienischen Provinz Apulien den Verkauf von Obst und Gemüse. Die Bevölkerung sah die Maßnahmen nicht ein und es kam zu Kravallen. Wehlich wie in den russischen Choleraepidemien glaubte auch in Apulien das Volk, die Letzte der Verbreitung der Cholera, um Geld zu verdienen. Einem Apotheker wurde durch einen Dolmetscher der Leib aufgerissen.

**Des Erfinders Ende.** In Paris machte ein 22-jähriger Soldat, der sich mit Erfindungen beschäftigte, in Gesellschaft seines 12-jährigen Bruders mit Ätzen von Verletzungen. Dabei explodierte ein Ätzenbehälter und tötete den unglücklichen Erfinder auf der Stelle. Man fand die Leiche mit gespreiztem Hals und abgerissenen Händen. Sein neben ihm liegender Bruder war wunderbarerweise völlig unverletzt geblieben.

**Auf der Sekundärbahn.** So ein Sekundärbahnle, plaudert der in Odenrod a. N. erscheinende „Schwarzwälder Bot“, hat immer seinen unfreiwilligen Humor. Erhält da dieser Tage ein Bahnarbeiter, der sich dann und wann auch zu den höheren Stellen des Betriebes aufschwingt, den Auftrag, die auf der Strecke wachsenden sogenannten „Kägenwedel“ abzumähen. Flugs legt sich der Mann, sündig wie er ist, auf die hintere Wagentreppe vom Zügle und will von dort aus das teuflische Unkraut maschinell köpfen. Aber o Schicksal! Nur zu bald wird ihm die Motion zum Schaden. Die Sense bleibt an einem Markierungsstocher hängen und zieht mit einem Ruck den Arbeiter hinab. Da lag er. Als man aber feststellte, daß ihm infolge des Schnelenganges des Wägen kein Schaden getan, fuhr das Zügle wieder weiter. So gesehen zwischen Buchau und Sattenweiler.

Glaube nicht alles, was du hörst;  
Liebe nicht alles, was du siehst;  
Rede nicht alles, was du weißt;  
Tue nicht alles, was du willst.

**Aus aller Welt.**

**Leipzig, 7. September.** Zum Besonderen Familiendrama. Gestern Abend wurde in dem Scheußiger Holze die Leiche des Agenten Beder, der am 1. September seine beiden Kinder im Alter von 8 und 10 Jahren mit Quantität vergiftete, aufgefunden. Allem Anschein nach hat er sich vergiftet. Die Identität des Toten konnte durch Briefe, die bei ihm vorgefunden wurden, festgestellt werden.

**Wahren, 6. September.** Von einem Automobil überfahren. Gestern nachmittag ereignete sich in der Halleischen Straße ein recht bedauerlicher Unglücksfall. Der acht Jahre alte Sohn des Metallbrüders Paul Uhlmann kam aus einem Straßengraben heraus und wollte die Straße überschreiten. Hierbei wurde er vom einem plötzlich herannahenden, auf der Fahrt nach Halle begriffenen Privatautomobil erfaßt und überfahren. Das Kind erlitt einen Schädelbruch und wurde in hoffnungslosem Zustande nach dem Leipziger Krankenhaus gebracht.

**Heringen, 6. September.** Durch Hufschlag eines Pferdes schwer verletzt. Im namen Gatterode wurde der Landwirt Georg Art auf dem Felde durch den Hufschlag eines Pferdes schwer verletzt.

Sein Pferd war durch einen Insektenstich unruhig geworden, schlug aus und traf den Landwirt so unglücklich, daß dieser befinnungslos zusammenstürzte. Er wurde später von seinen Angehörigen auf dem Felde aufgefunden und in ärztliche Behandlung gebracht. An seinem Auskommen wird gezweifelt.

**Markenkirchen, 5. Sept.** Die russische Regierung hat einige Herren nach hier gelandt um die Müßindustrie zu studieren, mit anderen Worten, um Mittel und Wege zu finden, um diese im Voigtlande alteingesessene Industrie nach Rußland zu verpflanzen. Auf eine Warnung des Obervoigtland „Vnz.“ fanden aber die russischen Herren verschlossene Türen, und dies ist nur richtig, denn der Ort würde ja direkt zur Erziehung der Auslandsfontunnen beitragen, würde er Einblid in die Werkstätten gestatten. Das gleiche Verhalten ist auch anderen Industriebezirken gegenüber Ausländern zu empfehlen.

**Brünn, 8. Sept.** Infolge des Hochwassers sind in Krumowitz 120 Häuser eingestürzt. Sechs Personen sind ums Leben gekommen. Die Stadt Göding ist gefährdet. Aus Mährisch-Odraun wird gemeldet, daß die Verbindungen mit Breußisch-Schlesien unterbrochen sind. In Oderfurt sind 50 Häuser überflutet.

**Standesamt-Nachrichten von Annaburg vom 1. Mai bis Ende Juli 1910.**

**Geburten:**  
Am 1. Mai dem Fabrikarbeiter Theodor Hoffmann 1 S.; am 2. dem Fleischermeister Friedrich Walther 1 S.; am 5. dem Waldbauer Johann Schmiedel (Jägermeister) 1 S.; am 8. dem Fabrikarbeiter Emil Ghe 1 S.; am 9. dem Fabrikarbeiter Aug. Wies 1 S.; am 15. dem Tierarzt Ernst Voth 1 S. und dem Fabrikarbeiter Richard Schwalbe 1 S.; am 19. eine unehel. Geburt; am 21. eine unehel. Geburt; am 25. dem Gutsbesitzer Friedrich (Kurz) 1 S. und 1 T.; am 28. dem Fleischermeister Franz König 1 S. und dem Stallhelfer Eugen Niederer 1 S.; am 29. eine unehel. Geburt.

**Chesche Ehen:**  
Am 16. Mai der Sandwirt Ernst Richard Noack mit Minna Helene Kutzsch, — der Fleischer Gustav Adolf Gierstadt mit Luise Frieda Briz, — der Dienstmagd Karl Otto Clemens mit der Wäscherin Anna Auguste Beder; am 21. der Schlosser Reinhold Michael Dinsie mit Anna Emma Martha Neumann; am 29. der Maurer Karl Otto Jaeschke mit Emma Martha Kloppe.

**Todesfälle:**  
Am 2. Mai der Bundarzt Ferdinand Deese, 85 J.; am 6. der Deconomiehändler August Sieger (Schloß Annaburg), 24 J.; am 9. der Seilermeister Karl Grenz, 71 J.; am 11. Ernst Martin Siebert, 1 J.; am 15. Wilhelmine Frieda Bantwath, 2 Wch.; am 19. die Auszüglerin Christiane Köhler, geb. Schulze (Bursien), 73 J.; am 21. die Wittwe Clara Anhang, geb. Barts, 74 J.; am 24. Wilhelmine Martha Wobius, 2 M.; am 27. Anna Hanke, 3 Jg.

**Kirchliche Nachrichten.**

**Dorfkirche:** Sonntag Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange.  
**Schloßkirche:** Sonntag Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloßpf. Langguth.

Ein kostbares Gut in jeder Familie ist bei plötzlich eintretenden Krankheitserscheinungen, wie Unwohlsein, Diarrhöe, Leib-, Kopf- und Magenbeschwerden usw. das bekannte Hausmittel „Carmol“ (Karmelitergeist). Unschädlich und leicht anwendbar. Auch bei rheumatischen Leiden, Gelenks-, Gliederschmerzen, Zahmschmerz mit überaus gutem Erfolg gebraucht, wie zahlreiche Zeugnisse bestätigen. „Carmol-Blutreinigungstee“ dagegen wird von Tag zu Tag beliebter als das mildeste und prompt wirkende Abführmittel der Gegenwart. „Carmol“ und „Carmol-Tea“ ergeben teure Hausapothesen und sollten daher in keiner Familie fehlen.

**Graben-Räumung.**  
Sonntag den 11. Septbr. nachmittags 4 Uhr soll im Gasthof zur Weintraube die Grabenräumung im Hünerfelde öffentlich an den Mindestfordernden vergeben werden.  
Annaburg, den 9. Sept. 1910.  
Der Hüsenrichter.

**Ein Wohnhaus**  
(Gehaus) nebst leicht auszunehmender Werkstätte, Stall, Garten und ebenf. 2 1/2 Hekt. Acker und Wiese zu verkaufen. Auftrag. unt. H. 10 bef. d. Exped. d. Bl.

**Mädchen**  
zur Erlernung der Schneiderkunst  
Frau Peschke, Badereistraße 6.

**Wohnung,**  
2 Stuben und Küche, per 1. Oktober oder später zu vermieten.  
A. Reich.

**Persil** das moderne Waschmittel  
wäscht in halber Zeit - Billigst im Gebrauch - Unschädlichkeit garantiert.  
Henkel & Co., Düsseldorf, auch der weltbekannten  
Henkel's Bleich-Soda

**Carmol tut wohl**  
bei Gicht, Rheuma, Ischias, Hexenschuss, Kopf- und Zahnschmerz. Jeder Versuch ein Erfolg. Als Stärkung- und Kräftigungsmittel für Nerven, Muskeln und Körper bei Ermüdung im Hause und auf der Reise unerlässlich. Carmol (Karmelitergeist) Flasche 60 Pfg., 1 Mk., Carmol (Blutreinigung-Abführtee (Folliculi senae) Paket 50 Pfg.  
Zu haben allein bei: O. Schwarze, Drogerie.  
Carmol-Fabrik Rheinsberg i. M.

**Ein Fahrrad**  
billig zu verkaufen. Zu erfragen in „Stadt Berlin“.

**Frische Zitronen**  
empfehlen  
O. Schwarze, Drogeriehandlung.

**Feinst. Delikatess-Sauerkraut,**  
Pfund 10 Pfg., empfiehlt  
J. G. Hollmig's Sohn.  
Gesunde-Dienstbücher  
sind zu haben in der Buchdruckerei Fern. Steinbeiß.

**Alte Startoffel-Säde**  
hat zu verkaufen  
J. G. Hollmig's Sohn.  
Grube Gollhold

**Gotthold-Bricketts**  
und Grude-Koks  
zu billigsten Preisen.  
„Quise“-Halbsteine  
à Zentner 45 Pfg. frei Haus.  
E. Grimm, Lorgauerstr. 47.

**H. Schweizer Emmentaler Käse**  
Zürcher Limburger empfiehlt  
J. G. Hollmig's Sohn.

**Die Apotheke Annaburg**  
hält vorräthig gegen Husten:  
Fenchelhonig 25 u. 50 Pf.  
Brustleixir 50 Pf.  
Kinderhustenast 30 u. 50 Pf.  
Dänische Brusttropfen 30 u. 50 Pf.  
Kuchhustenast 50 u. 100 Pf.  
Hustenpastillen 50 u. 100 Pf.  
ferner: Brusttee und Mährischen Anötherich 50 Pf., Salz- und Anötherich = Bonbons 25 Pf., sowie Emser- und Sodener Pastillen 85 Pf.

**Selbstgeröstete Kaffee's**  
in allen Preislagen  
empfehlen J. G. Fritzsche.  
Zollinhalts-Erklärungen  
hält vorräthig die Buchdruckerei.

Jede Woche  
frischgeröstete Kaffee's  
in nur besten Qualitäten zu billig-  
sten Preisen bei  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Kaffeefiltrier-Papier**  
in Rollen und Bogen,  
**Küchenstreifen**

**Butterbrotpapier**  
empfehlen **Herrn Steinbeiß,**  
Papierhandlung.

**Original Reichels**  
**Likör-Essenzen**  
stets vorrätig in der  
**Apotheke Annaburg.**

**Fremdling's**  
**Kinderzwieback**  
„Comtesse“  
a Paket 10 Pfg. empfiehlt  
**O. Schwarze,** Drogenhandlg.

Empfehle meine große Auswahl  
in **Kakao**  
von Hildebrand, Suchardt und  
Hauswaldt in allen Preislagen.  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

Feinsten 1910er  
**Sauerkohl,**  
a Pfund 10 Pfg., empfiehlt  
**J. G. Freische.**

**Branse-Fimonaden**  
**Selterswasser**  
**Champagner-Weisse**  
eigener Fabrikation  
empfehlen in derselben Güte  
wie jede auswärtige Kon-  
fuzenz die  
**Apotheke Annaburg.**  
Wirten und Wieder-  
käufern Vorzugspreise.

**Pa. Brikets,**  
**Agnes Plessa**  
(Marke geschl. geschützt)  
als erstklassiges Briket überall  
anerkannt, welches sich seiner vor-  
züglichen Eigenschaften wegen zur  
Lagerung ganz besonders eignet,  
empfehlen zur Eindeckung des Win-  
terbedarfs, ferner

**Hansa-Salon-Brikets,**  
ab Waggon à Ctr. 45 Pfg.

**Fr. Kühne, Hinterstr.**

**Wollen Sie** das sich Ihr Um-  
lag steigert?  
Das Ihr Geschäft auf der bis-  
herigen Höhe verbleibt?  
Das Sie Ihre alte Kundenschaft  
nicht verliert?

**Wünschen Sie** geschäftlich vor-  
wärts zu kom-  
men, Ihre Waren schnell zu  
verkaufen?

**Suchen Sie** neue Absatzgebiete,  
neue Kunden, eine  
Wohnung, Stellung, Dienst-  
Personal zc.

**Wollen Sie** eine Wohnung  
vermieten oder  
Gegenstände irgendwelcher Art  
verkaufen, dann

**inscribieren Sie** regelmäßig in  
der hier und  
Umgebung am meist gelese-  
nen  
**Annaburger Zeitung.**  
Nur durch zweckmäßiges u. anhalten-  
des Inserierens erzielen Sie Erfolg!

**W. & A. Panick, Uhrmacher,**  
Annaburg, Zessen, Schönevalde.

Reiche Auswahl in  
**Schmuckfachen,**  
als: Brochen, Ohrringe,  
Armbänder, Colliers, Hals-  
ketten, Manschetten-  
und Chemisettknöpfe, Kravatten-  
Nadeln, Herzchen,  
Medaillons, Anhänger, silb.  
Fingerhüte, Zweimarkstück - Fassungen u. s. w.

**Semi-Email-Schmuck.**  
Billigste Preise. Bei Barzahlung 5% Rabatt.

**Inventur-Carl Ouehl.**

Bitte  
Schaufenster  
beachten.  
**Kestler-**  
Bitte  
Schaufenster  
beachten.

**Carl Ouehl. Verkauf!**

**Eine grossartige Erfindung**  
ist die verbesserte Waschmaschine  
„System „Krauss“.

Im geöffneten Zustande ist der ganze Quer-  
schnitt der Trommel freigelegt; wodurch ein  
sehr bequemes Füllen und Entleeren derselben  
ermöglicht wird. Die Trommel dreht sich um  
ihre Querachse, wodurch die Wäsche von einem  
Trommelboden zum andern stürzt. Durch die  
siebartige Lochung wird die Wäsche beim  
Waschen gleichzeitig kräftig gespült. Ver-  
langen Sie bitte Prospekte von

**Wilh. Grahl, Schmiedemeister, Annaburg, Mühlenstrasse.**

**J. G. Hollmig's Sohn**  
am Markt Annaburg am Markt  
veranstaltet vom September 1910 anfangend einen  
**Ausverkauf**

nachstehender Artikel:  
**Kleiderstoffe**  
**Kleiderbarende**  
**Schürzenstoffe**  
**Weisse Sommer-**  
**stoffe**  
**Sammet zu Blusen**  
**Gardinen**  
**Handtücher**  
**Mousseline**  
**Kattune, Satins**  
**Lama, Flanelle**  
**Warbs, Lister**  
**Nessel und Futter-**  
**stoffe etc.**

Wegen vollständiger Aufgabe obiger Artikel werden selbige zum und  
unter dem Einkaufspreis verkauft und empfiehlt es sich daher für  
Jedermann seinen Bedarf für jetzt oder später zu bedenken.

**Billigste Kaufgelegenheit!**

Hochelegante  
**Papier-Ausstattungen**  
(Briefbogen und Kouverts)  
vorzüglich zu Geschenken geeignet, sind in schöner  
Auswahl zu haben bei  
**H. Steinbeiss, Buchdruckerei.**

Alle Arten in  
**Bürstenwaren,**  
sowie sämtliche  
**Kurzwaren-Artikel**  
empfehlen  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

Zur Beförderung  
des Haarwuchses  
empfiehlt sehr wirksamen  
**Haarspiritus** Flasche 75 Pfg.  
und 1.25 Mk., desgl.  
**Brennesselspiritus**  
Flasche 75 Pfg., 1.00 n. 1.50 Mk.  
**Apotheke Annaburg.**

**Bürger-**  
**Schützen-Verein.**  
Sonntag, den 11. d. Mis.,  
nachm. 3 Uhr:

**Schiessen.**  
Zahlreiche Beteiligung erwünscht.  
Der Vorstand.

**Händler**  
erzielen grossen Verdienst  
durch den Vertrieb von erstverpackten,  
Kautschuk, als Messingblech, Insektenmüll,  
Plumbenbeschützungen, sowie, Tee, Kakao,  
Plumbenbeschützungen für den Haushalt.  
Verlangen Sie Muster.  
**Chemische Fabrik P. Seltert**  
Dittersbach bei Waldenburg i. Sch.

**Wie süss**

fiert ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und  
ein reiner, zarter, schöner Teint. Alles  
dies erzeugt:  
**Steeleopard-Lilienmilch-Seife**  
von Bergmann & Co., Radebeul  
Preis à Stück 50 Pfg., ferner ist der  
**Lilienmilch-Cream Dada**  
ein gutes vorzüglich wirrendes Mittel gegen  
Sommerprossen. Tube 50 Pfg. bei  
Apotheker Schmorde, Otto Schwarze,  
J. G. Hollmig's Sohn.

**Für Bruchleidende!**

**Victor May's IDEALBRUCHBAND**  
Anerkannt bestes und sicherstes  
Band der Welt. Keine Belästigung,  
kein Druck im Rücken, kein Schneiden  
mehr. Garantie für sichere und be-  
quemen Sitz. Zu haben in der  
**Apotheke Annaburg.**

**INDURIN**  
(Jdine)  
Bewährte Dauerfarbe  
für Innen- & Aussenanstrich  
Billiger & vorzüglicher Ersatz  
für Oelfarbe & Leinwand  
Helle mattanstriche  
PROSPERITE DURCH  
**Otto Riemann.**

**Frachtbriefe**  
sind zu haben in der Buchdruckerei.

**Condensirte Milch**  
Marke „Milkmaidchen“,  
Kufke's n. Nestle's Kindermehl  
Knorr's Safermehl  
Knorr's Reiswehl  
Safer-Kakao sowie Milchzucker  
empfiehlt  
**O. Schwarze,**  
Drogenhandlung.

**Vorläufige Anzeige betreffend**  
**Königin Luise-Festspiele in Torgau**

im großen Theaterfaale des Schützenhauses  
in der Zeit vom 22. September bis einschließlich  
1. Oktober d. Js.

Täglich glänzende Aufführungen des neuen vaterländischen Festspiels:  
**Luise, Königin von Preußen**  
von Dietrich Hafner;  
mit einem Aufgebot von mehr als 70 darstellenden Damen und Herren  
aus den Kreisen der Torgauer Bürger- und Beamtenenschaft, unter Ver-  
antwort. sachm. Leitung des Herrn Dir. George Piltz, Berlin.

Große, vom Militärärzterverein Torgau veranlaßte patriotische  
Kundgebung zur Stärkung und Befestigung des vaterländischen  
Empfindens im Hinblick auf den 100jährigen Todestag der frommen  
Königin auf dem Königsthor.

Die hochgeehrte Einwohnerschaft aus Stadt und Land bis in die  
weitere Umgebung Torgaus laden wir hierdurch rechtzeitig zum Be-  
suche dieser Festspiele ergebenst ein. — Alle Einzelheiten ergeben die  
großen Tagesplakate und späteren Zeitungsanzeigen.

Für den geschäftsführenden Ausschuss:  
Ghrlich, Vorsitzender des Militärärzter-Vereins in Torgau.  
Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

**Mein Zahn-Atelier**  
Zorgauerstr. 27, Trepp, im  
Haufe des Herrn D. Schütttauf,  
ist jeden Montag von 9 Uhr  
vorm. bis 6 Uhr Nachm. geöffnet.

**E. Pape,**  
prakt. Dentist.

**Einladung zum**  
**Blinden-Konzert.**  
Sonntag, den 11. Septbr.,  
abends 8 Uhr

findet im Lokale des Herrn Märk  
(Bürgergarten) ein

**Gefangs-Konzert**

statt. Das Programm desselben be-  
steht aus erwiehen und heiteren Ge-  
fangs- sowie deflamatorischen Vor-  
trägen. Sämtliche Mitglieder sind von  
unseren besten Komponisten, als  
Hr. Mendelssohn, Brahms, Grelle  
u. A. — Wer also einen geist-  
reichen Abend verleben und dabei  
an diesen Unglücklichen ein Werk  
christlicher Nächstenliebe üben will,  
dem sei der Besuch des Konzertes  
bestens empfohlen.

**Vollständig neues Programm.**

— Eintrittspreis: —  
Erwachsene 25 Pf., Kinder 10 Pf.  
ohne die Mühseligkeit zu beschränken.  
Es wird auch diesmal unser Be-  
streben sein das Publikum durch  
humoristische Vorträge zu erheitern.  
Mit der Bitte, unser Unternehmen  
gütig unterstützen zu wollen, zeichnet  
hochachtungsvoll  
**die erblüdete Familie Diebel**  
aus Torgau.

**Acker's Neue Welt.**

Sonntag, den 11. September:  
**Enten-, Hähnen- und**  
**Kaninchen-Auskegeln.**

Dazu empfehle ff. Kaffee und  
diverse Sorten Äugen; am An-  
stich diverse Biere.  
Es ladet freundlichst ein  
**Aug. Acker.**

**Bürgergarten.**

Sonabend und Sonntag:  
**Fisch-Essen.**  
Rotzungen.

Ergebenst ladet ein  
**Carl Mörtz.**

**Naundorf.**

Sonntag, den 11. September:  
**Tanzmusik,**  
wozu ergebenst einladet  
**Paul Müller.**

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postämter und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingesparte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 105.

Sonnabend, den 10. September 1910.

14. Jahrg.

## Politische Rundschau.

— Vom Kaiserhofe. Die Prinzessin Viktoria Luise von Preußen, die einzige Tochter des Kaisers Wilhelm II. und der Kaiserin Auguste Viktoria, vollendet am Mittwoch nächster Woche das 18. Lebensjahr und wird damit, nach dem Tode des königlichen Säuglings, die Prinzessin wurde am 13. September 1892 im Warmingpalais bei Potsdam geboren. Sie ist 2. Chef des 2. Leibhufaren-Regts. Königin Viktoria von Preußen Nr. 2.

— Die Kaiserin ist nach Potsdam zurückgekehrt. In Deutch-Garstnis hatte die hohe Frau den Landstein zu einem Lungenerkrankungs-Haus des Landkreises Stolp gelegt. — Der Kaiser hat nach dem „Berl. Lok.-Anz.“ zur Erinnerung an seine wiederholten Besuche beim Fürsten zu Fürstenberg in Donaueschingen ein Denkmal errichten lassen. Wo die Wasser der Donauquelle sich mit denen der Brigad vereinigen, wurde ein offener Tempel im griechischen Stil erbaut, zu dem der Kaiser selbst die Pläne entwarf.

— Keine prinzipielle Hofhaltung in Polen. Auf eine Anfrage aus Polen an das Oberhofmarschallamt in Berlin, ob es sich befähigt, daß ein Prinz das Schloß bewohnen werde, ist erwidert worden, daß dem Oberhofmarschallamt von einer Bewohnung des königlichen Schlosses in Polen durch einen prinzipiellen Hofhalt nichts bekannt sei.

— Die 40jährige Wiederkehr der Kaiserproklamation in Versailles soll in Berlin auf Wunsch des Kaisers durch eine feierliche Staatszeremonie begangen werden. Gegenwärtig finden zwischen Berlin und den Höfen der Bundesfürsten Verhandlungen statt, die auf eine geschlossene Teilnahme der deutschen Bundesfürsten an der 40jährigen Jubelfeier der deutschen Kaiserreichsgründung abzielen.

— Militärlaufschiffe im Kaisermandöver. Am diesjährigen Kaisermandöver zwischen dem 1. und 17. Armeekorps in Ostpreußen nehmen, wie gemeldet, die Militärlaufschiffe „M 3“ und „P 2“ teil, und zwar ist dem 1. Korps „P 2“ und dem

7. Korps „M 3“ zugeteilt. Für jedes der beiden Schiffe ist durch ein Kommando aus Berlin eine zusammenlegbare Feldballonhalle errichtet worden. Beide Luftkreuzer sind mit funktentelegraphischen Apparaten ausgerüstet, und die zu unternehmenden Fahrten sollen im besonderen der Luftklärung dienen. Die Schiffe müssen dauernd in einer Höhe von mindestens 1000 Meter fahren, damit sie dem feindlichen Feuer möglichst entzogen sind. Die Führung des „M 3“ liegt in den Händen des Majors Sperling und des Oberingenieurs Basenach, während „P 2“ durch Hauptmann George und Ingenieur Albersbach geführt wird.

— Das preussische Kriegsministerium unterstützt die Aviation in großartiger Weise. Für die vom 9. bis 16. Oktober in Berlin stattfindende Nationale Flugwoche hat es einen Preis von 25000 Mark gespendet, der ungeteilt vergeben werden soll. Allerdings knüpfte das Kriegsministerium hieran die Bedingung, daß sich ein Gönner findet, der als zweiten Preis noch 10- bis 15000 stiftet. Auch für die Johannistaler Flugwoche hatte das preussische Kriegsministerium seinerzeit einen wertvollen Preis ausgesetzt.

— In Köln, Kassel und andern deutschen Städten fanden am Sonntag große, von Tausenden besuchte Volksversammlungen statt, in denen gegen die anbauende Fleischsteuer, die sich zum Winter noch zu vergrößern droht, Einspruch erhoben wurde. Alle Versammlungen richteten Eingaben an die Regierung, in denen um schnelle Maßnahmen zur Aufhebung der Fleischnot gebeten wird.

— Der Angriff gegen die deutsche Presse. Während die Feier in Stolp bis zur Abreise des Kaiserpaars eine sehr gelungenen und harmonischen Verlauf genommen hatte, ist am Montag abend durch den obersten Beamten der Provinz Pommern, Oberpräsidenten v. Moltke, ein großer Mißton in die Feier hineingetragen worden.

Es wird aus Anlaß des Mißton, daß die Presse (Witz) ...

eine eigenartige Festrede. Er führte in seinem Trinkspruch auf das Kaiserpaar u. a. aus: „Wenn wir die letzten vierzehn Tage zurückdenken, so ist uns manches begegnet, was uns recht wenig sympatisch gewesen ist. Wenn das Gros unserer deutschen Zeitungen, redigiert von jungen Leuten, die zum größten Teil noch nicht trocken hinter den Ohren sind (Bravorufe), sich herausnimmt, unserm allerhöchsten Herrn den Mund zu verbieten, so hoffe ich, daß das hier nicht gebilligt wird. Wir wollen, daß unser Allerhöchster Herr nicht eine Figur im Schematismus ist, sondern daß er ein Mann ist, der seine Ansichten auch vertritt wie ein Mann. Dessen wollen wir uns freuen.“ (Glaubt Herr v. Maltzahn, daß in anderen Berufen es keine Leute gibt, die Eringeres leisten? Der Vorwurf in dieser Allgemeinheit ist unbegründet und für die Pressevertreter ungemein beleidigend. Die Red.)

— Ausland. Eine internationale Cholera-Konferenz will Rußland bereits auf den Januar 1911 nach St. Petersburg berufen. — Auf dem Programmin wird wohl als Hauptpunkt gemeinsame Bekämpfung der Cholera stehen. Hoffentlich legt man Rußland dann dringend nahe, endlich für Sauberkeit in seinen Städten zu sorgen, dann wird auch die Cholera von selbst zurückgehen.

## lokales und Provinziales.

zur Dekorierung von Volkshallelehrern. Aus Wiesbaden wird gemeldet: Die hiesige Schulddeputation hatte sich mit Rücksicht auf mehrere Fälle, in denen pensionierte Volkshallelehrer den ihnen zugesagten Hohenzollern'schen Hausorden abgelehnt hatten, mit dem Anliegen an die Regierung gewandt, einem in nächster Zeit in den Ruhestand tretenden Lehrer einen höheren Orden zu verleihen. Dieser Antrag wurde, wie jetzt die „Frankf. Ztg.“ erfährt, mit der Begründung abgelehnt, das Volkshallelehrer auf eine höhere Auszeichnung keinen Anspruch hätten, auch wenn sie im Besitz des Hohenzollern'schen Hausordens seien.

## Das Glückskind.

Roman von Irene von Hellmuth.

Nachdruck verboten.

### 3. Kapitel.

Schon seit Monaten war Aurelia Arthur Böhlers Frau, und noch immer zögerte sie, ihrem Gatten mitzuteilen, was er doch wissen mußte, nämlich, daß sie Bösch die Hälfte ihres Geldes vertrieben.

Und je länger sie wartete, desto härter entschloß sie sich dazu. Arthur war in Geldsachen unsäglich peinlich, ja geizig zu nennen. Nun wurde es ihr erst klar, welschen großen Fehler sie mit ihrem Verschweigen begangen hatte, und bang lag ihr oft die Frage am Herzen, wie er wohl die Mitteilung aufnehmen würde.

Einmal aber mußte es sein. Anlässlich berichtete sie ihrem Mann, was er längst wissen sollte. Die Wirkung war eine furchtbare, und nie in ihrem Leben vergaß Aurelia das wutentsetzte Gesicht, das er ihr nach jener Mitteilung zeigte.

Stirn und Schläfe färbte eine hohe Rötter, mit der gefalteten Faust schlug er auf den Tisch, das Ohr es dröhnte, und laut heiser klang es an das Ohr der bestürzten Frau:

„Das — das — hättest du getan, 30000 Mark mir nichts, dir nichts verschwendet, — o über eine solche unehrerwürdige Dummheit! Na, ha, ha! — man muß wirklich lachen über die Borniertheit dieses Weibes. Ja, ist denn so etwas möglich? Du wirst doch nicht denken, daß ich darauf eingehen werde?“



„Du hättest doch nicht tun!“ rief die Angeredete aufs höchste erregt und doch erschrocken aus. „Noch heute, — sogleich eile ich zu Matilde, ihr zu sagen, daß ich das, was ich verprochen, unter allen Umständen halten werde, und daß sie keinem, wer es auch sei, den Schein herausgeben dürfe, auch dir nicht, und sie wird sich wohl hüten, es zu tun. Ich werde ihr sagen, daß sie auf Grund dessen ihr gutes Recht verstanden möge.“

Bei diesen Worten brach die schwer gezügelte Wut wiederum aus seinen grauen, hagerfüllten Augen. Die Hände ballten sich zur Faust, leuchtend ging sein Atem.

„Müßtest du mir eine solche Handlungsweise nicht als eine ewige Schmach empfinden?“ begann die geärrte Frau von neuem, „laß dir genügen an dem, was wir noch haben, — es ist ja doch genug.“

„Ein Bettel ist's, den ich dir am liebsten vor die Füße werfen möchte, dummes, einfältiges Weib,“ brauste er auf.

„Bitte, mein Vermögen, nicht das deine.“ —

„Glaubst du denn, daß ich dich geheiratet hätte ohne das Geld, dich, ein abgeschmacktes, verflühtes Weib?“

Dieser Schlag traf sie vernichtend. Wie gebrochen sank die tiefbeleidigte Frau in den Sessel

nieder; aufs neue heftig schluchzend, vergrub sie das Gesicht in beiden Händen.

Er mochte wohl fühlen, daß sein Zorn ihn hingeterren, daß er zu weit gegangen.

Um vieles milder, als vorher, begann er: „Sei doch vernünftig, Aurelia, hast du denn nicht bedacht, daß das, was du getan, einem Raube an unseren zukünftigen Kindern gleichkommt? Ueberdies“ fuhr er fort, „als sie unbeweglich in ihrer Stellung verharrte, werde ich selbst die Sache in die Hand nehmen und sie zum schnellen Ende bringen.“

„Das wirst du nicht tun!“ rief die Angeredete aufs höchste erregt und doch erschrocken aus. „Noch heute, — sogleich eile ich zu Matilde, ihr zu sagen, daß ich das, was ich verprochen, unter allen Umständen halten werde, und daß sie keinem, wer es auch sei, den Schein herausgeben dürfe, auch dir nicht, und sie wird sich wohl hüten, es zu tun. Ich werde ihr sagen, daß sie auf Grund dessen ihr gutes Recht verstanden möge.“

Bei diesen Worten brach die schwer gezügelte Wut wiederum aus seinen grauen, hagerfüllten Augen. Die Hände ballten sich zur Faust, leuchtend ging sein Atem.

„Müßtest du mir eine solche Handlungsweise nicht als eine ewige Schmach empfinden?“ begann die geärrte Frau von neuem, „laß dir genügen an dem, was wir noch haben, — es ist ja doch genug.“

„Ein Bettel ist's, den ich dir am liebsten vor die Füße werfen möchte, dummes, einfältiges Weib,“ brauste er auf.